

# Auslandssemester 2017/18 mit Erasmus + an der Faculty of Humanities (Charles University) in Prag – Erfahrungsbericht

## **1. Vorbereitung**

Vorweg: Selbstverständlich muss nicht jeder ein Auslandssemester machen (wollen), aber wenn man es in Betracht zieht, sollte man sich von einem bitte nicht abhalten lassen: Dokumente und Bürokratie. Klar, es kommt einiges an Anträgen und Formularen zusammen, aber wenn man sich ein wenig organisiert und alles Schritt für Schritt macht, ist das alles in allem wirklich absolut kein großes Problem.

Meinen ersten Kontakt damals hatte ich mit Herrn Petzold, der mir bei allen Fragen und zu erledigenden Dingen extrem behilflich war und mir bei der Vorbereitung geholfen hat. Als erster Schritt hat an der Charles University eine Online-Bewerbung gereicht; über alles Weitere wurde man bei Annahme detailliert informiert. Man bekommt klar gesagt, bis wann was wo einzureichen ist. Abgesehen davon ist die vom ISO bereitgestellte [Checkliste](#) eigentlich alles, was man braucht. Dort findet man alle wichtigen Schritte, die notwendig sind – sowohl vor dem als auch während und nach dem Auslandssemester. Die Koordination und Kommunikation zwischen den beiden Universitäten hat sehr effektiv funktioniert und war niemals ein Problem. Wichtig ist, immer alle E-Mails genau zu lesen und sich die Fristen zu notieren. Als wichtige Dinge, die man bei der Vorbereitung beachten und um die sich gegebenenfalls früh gekümmert werden sollte, würde ich selbstverständlich Unterkunft, Krankenversicherung und auch in einigen Fällen die vorzeitige Registrierung für Kurse nennen, damit man in seine bevorzugten Fächer auch hineinkommt. Des Weiteren ist es durchaus empfehlenswert, sich früh auf einen Buddy zu bewerben. Leider habe ich keinen bekommen, wobei man vor allem bei der Ankunft gut einen gebrauchen kann.

## **2. An- und Unterkunft**

Nach knapp sieben Stunden Zugfahrt kam ich am Prager Hauptbahnhof an und war zunächst einmal ziemlich orientierungslos. Wie erwähnt, allein dafür empfiehlt sich ein Buddy, der einen abholt und im besten Fall direkt zur Unterkunft geleitet. Nach einer Stunde Herumfragen habe ich mir schließlich ein Taxi zu meinem Wohnheim genommen, was angesichts der großartigen Vernetzung der ganzen Stadt absolut nicht

notwendig gewesen wäre. Wenn man keinen Buddy hat, sollte man sich zumindest schon einmal vorher informieren, wo man hinmuss und wie man dorthin kommt, aber im Nachhinein ist man ja immer schlauer.

Knapp 112 € pro Monat waren für mich einfach nicht zu schlagen und ein zu großer Anreiz, weswegen ich im Kolej Na Větrníku untergekommen bin. Ob Wohnheim oder WG muss wirklich jeder selbst für sich abwägen. Bei mir war es eine reine Frage des Geldes und ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass es das Flair eines Wohnheims war, der mich dort hingetrieben hat. Sicherlich, es hat seine Vorteile: Man lernt schnell Leute kennen, es ist immer was los und nun mal unschlagbar günstig. Allerdings darf man – so war es zumindest in Větrník – auch nicht zu empfindlich sein. Die Zimmer, die man sich zu zweit teilt, sind klein und auf das absolut Nötigste beschränkt. Dazu gehört: Bett, Schreibtisch, Schrank und sogar ein Kühlschrank. Je nach Glück oder Pech kann das Zimmer schon sehr dreckig sein, vor allem mein Boden war nicht besonders schön. Allerdings hatte ich das Glück, nur für drei Wochen meiner vier Monate einen Mitbewohner zu haben. Zu zweit ist es wirklich schon sehr klein und man verlernt ein wenig, was Privatsphäre ist.



Küche und Bad werden sich jeweils pro Korridor (auf meinem ca. 20-30 Leute) geteilt. Die Küche war ausreichend groß, allerdings ist absolut alles selbst mitzubringen! Töpfe, Pfannen, Besteck, Gewürze, Teller; nichts davon ist vorhanden. Übrigens auch kein Klopapier in den Bädern, die sich in Větrník von beiden Geschlechtern geteilt werden. Die sanitären Anlagen und auch die Küche werden wochentags gereinigt, sodass sie durchaus sehr sauber sind.

Das mag alles ziemlich negativ klingen, aber wie gesagt, es bleibt eine individuelle Abwägungssache. Ich hatte mit all dem nicht wirklich ein Problem und für ein paar Monate lässt es sich dort absolut leben. Hinzu kommt, dass knapp 100 € warm pro Monat einfach zu günstig sind. Vor allem, wenn man die Differenz zu einem WG-Zimmer bedenkt und beachtet, wie viel andere schöne Sachen man von diesem gesparten Geld machen kann (Theater, Bier trinken, Essen gehen). Kurz und knapp: Ich würde trotz allem höchstwahrscheinlich wieder in ein Wohnheim gehen.

### **3. Studium an der Faculty of Humanities und Leben in Prag**

Man kann es nicht oft genug sagen: Die Orientierungswoche ist ein absolutes Muss! Nicht nur, dass alles Wissenswerte rund um die Universität und auch das öffentliche Leben erklärt wird, auch ist es natürlich eine ideale Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen. Dass das sogar mir gelang, ist nicht selbstverständlich, wurde mir aber durch die absolut lobenswerte Organisation erleichtert. Von kultureller Einführung und Erläuterungen zum Universitätsalltag über klassische Kennenlernspiele bis hin zu einer Schnitzeljagd durch die Stadt (unbedingt mitmachen); die zuständigen Personen an der Faculty of Humanities haben den Einstieg enorm einfach gemacht. Schnell hat man Leute aus zig verschiedenen Ländern kennengelernt. Vor allem Frau Lukešová als Verantwortliche im International Office der Fakultät ist bei allem sehr hilfreich gewesen und konnte nicht oft genug erwähnen und uns glaubhaft vermitteln, dass wir mit absolut jeder noch so kleinen Frage über das gesamte Semester zu ihr kommen könnten.

Die Englische Kursauswahl an der Fakultät war recht gut. Neben Kursen an der Faculty of Humanities, die fast ausschließlich am Jinonice-Campus stattfinden, konnte man ebenfalls welche von den anderen Fakultäten belegen, solange es nicht mehr als 49 % werden. Zu den Anforderungen in den Kursen selbst kann ich nichts Allgemeines sagen, da diese durchaus variierten. Insgesamt habe ich aber ein konstant gutes Niveau mit guter Kursstruktur erlebt. Wenn man jeden Tag ein wenig was tut, kommt man gut in den Kursen mit und sitzt nicht am Ende plötzlich vor einem riesigen Berg an Arbeit. Alle Dozenten, die ich hatte, waren zudem sehr freundlich und häufig auch flexibel, was die Prüfungstermine angeht. Ein weiterer Faktor, der mir persönlich zugutekam, war, dass ich mir mein Auslandssemester als Praktikum anrechnen lasse. Dadurch war ich in meiner Kursauswahl ziemlich frei, da ich mir nichts inhaltlich anrechnen brauche, und konnte nehmen, was mich interessiert. Auch habe ich so nur 17 KP belegt (15 sind

mindestens erforderlich), wodurch ich relativ viel Freizeit hatte, die man in Prag sehr gut nutzen kann (und sollte).

Es ist eine sehr schöne, altertümliche Stadt, die manchmal wirklich beeindrucken kann. Unbedingt sollte man sich aus dem Zentrum, in dem sich die Touristen tummeln, herauswagen und in die umliegenden Stadtteile fahren, was mit dem hervorragenden öffentlichen Nahverkehrssystem kein Problem ist. Man wird viele schöne Orte, gute Restaurants und gemütliche Kneipen finden. Generell, dieses Klischee hat sich bewahrheitet, kommt man an Bier natürlich kaum vorbei. Will man es vermeiden, wird man Probleme mit einer dafür ungünstigen Anreizstruktur bekommen: Das Bier ist nun mal billiger als Wasser (und in den meisten Cafés auch billiger als Kaffee).

Der Tschechisch-Sprachkurs an der Universität ist absolut zu empfehlen. Er war sehr praktisch orientiert und so lernten wir, wie man in Restaurants bestellt oder nach dem Weg fragt. Es bringt einem die Stadt noch mal ein wenig näher, wenn man zumindest versucht, die Sprache zu lernen und sich daran ausprobiert, alltägliche Dinge auf Tschechisch zu kommunizieren. Zugegebenermaßen ist Tschechisch allerdings keine einfache Sprache.

Alles in allem kann ich ein Auslandssemester in Prag (oder auch anderswo) absolut empfehlen. Wer zweifelt, sollte sich einen Ruck geben und es einfach machen, es wird sich definitiv lohnen. Ich habe mein Englisch verbessert, viele Leute aus den verschiedensten Ländern kennengelernt, mit denen ich noch weiterhin Kontakt haben werde, vier Monate lang in einer wunderschönen Stadt leben dürfen, an der Universität neue interessante Gedanken und Ansätze erlebt und werde dieses Semester vor allem in der Rückschau immer als eine großartige Erfahrung in Erinnerung behalten.

---

Meine Empfehlungen:

- Tschechisch-Sprachkurs
- Nicht nur im Zentrum der Stadt Zeit verbringen
- Alles in der O-Woche besuchen und offen für neue Menschen sein
- Mindestens ein Mal in die Staatsoper gehen (einfach nur des Gebäudes wegen, es wird sich lohnen, versprochen)